

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 54 (1928)  
**Heft:** 29

**Artikel:** Packeistragödie  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-461614>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Satirische Chronik

„Nationalrat Dr. A. Schmid (Oberentfelden) und 134 Mitunterzeichner haben den Antrag eingereicht, für Besserung der Luft im Nationalratssaal besorgt zu sein.“ — Dieser Antrag kann als von der ganzen Nation unterzeichnet betrachtet werden. Die Luft im Nationalrat ist schlecht. Man denke an die Alters- und Invalidenversicherung oder an die Alkoholfrage und an alle Dinge, welche in dieser Luft nicht gedeihen wollen.

Die Schweiz verfügt über einen ansehnlichen Aufwand an Parlamentariern. In den gesetzgebenden Behörden der 25 Kantone und Halbkantone sind nicht weniger als 2852 Kantonsräte oder Großräte. — Nach dieser Zusammenstellung der großen Anzahl Räte (die National- und Ständeräte sind dabei noch nicht inbegriffen) wird erst klar, warum in sämtlichen Zeitungen, Zeitschriften und andern Erscheinungen so enorm auf die Kreuzwort-Bisitenkarten-Bezier-Bilder und Silberkrästel gehalten wird — eben zum raten. Bis diese 2852 Räte alle etwas zu raten und zu erraten haben — Auf jeden Fall kann man der Schweiz nicht Ratlosigkeit vorwerfen.

In einem thurg. Städtchen am Rhein kehrt der lorbeerbesetzte Musik-Verein heim und wird festlich empfangen und feiert bei einem gemütlichen Hoch den Erfolg. Das Stadtoberhaupt sieht sich veranlaßt, in einer geistvollen Ansprache das Ereignis zu wür-

digen. Anstatt aber das übliche Hoch auf den Verein auszubringen, wohl in nebelhafter Erinnerung an die geläufige Formel der Gemeindeversammlung, erklingt plötzlich seine Aufforderung: „Wer mit mir einverstanden ist, beliebe die Hand zu erheben!“

## Packeistragödie

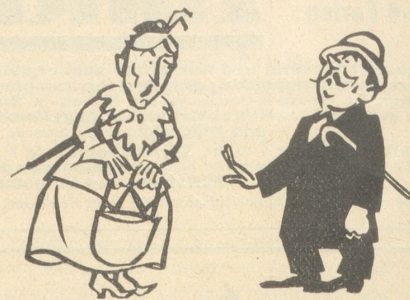
Der Tod tanzt Reigen dort,  
Wo alles Leben küßt,  
Auf weiten öden Strecken  
Das Meer mit Riesenblöcken  
Aus Packeis Fangball spielt.

Der Menschen stolzes Wagen,  
Im Eifer nur, im blinden,  
Den Weg des Ruhms zu finden,  
Hat eines Stärkern Faust  
Mit Sturmesmacht zer schlagen.

Wer will die Winde meistern  
Und schlimmer Wetter Trug?  
Wie viel ist noch zu lernen,  
Eh' wir zu fernsten Fernen  
Gesichert unsern Flug.

Verhallt im ew'gen Eise  
Ist tapftrer Menschen Schrei.  
Ein Helfer sucht den andern,  
Die kalten Schollen wandern  
Der Tod tanzt Ringelreih'.

## Aus dem Zürich der Eingeborenen



Herr Feusi: „Tageli Frä Stadtrichter, es ist meine i letzter Zit wieder blösig gsi um d' Obligationen ume und um d' Wertpapierche —“

Frau Stadtrichter: „Es git aber ä na Tubel vo Lüte, wo-njederem Schwindelhund ihr Rappen avertroued wie wenn's kei Bankfen und Avokate hett, won eim guet gnueg sind däsür!“

Herr Feusi: „Es sind halt die birüchnte „Brozentlibicker“, wo-n an Angel göhnd, won ihri heiligste Güeter um es Brozentli meh lieber dem erste beste Gaunerbänkli bringed, won ä paar falschi Hunderterstück im Schaufenster usse hät und im „Kassaraum“ ine en wurmstichige Kaffeschrank ohni Hinderwand, wede daß se 's enere rechte Bank gäbtid. Sie kenne ja ä derig, Frä Stadtrichteri.“

Frau Stadtrichter: „Zh hä mr 's tenkt, Sie müesid na Gülle sprütze und säb hä mrs.“

Herr Feusi: „Ja nu, Sie sind wenigstes mit eme Chöllaug dävö cho, Sie hänt d' Coupungsheer ämel ä nüd müese verchaffe.“

Frau Stadtrichter: „Sie hettid mr sie welleweg nüd abkauf, Giftseuferi, arregante und säb sind Sie.“

Herr Feusi: „D'Hauptsach ist, daß über die säb Wunde nie wieder ander Obligatione gwachse sind. Na kümmer isch perse, eme ä so ä Hälfigshaber, wo d'Rappe reued, es Tresörli z'miete, 100,000 Franke „gheuet“ werded und 'r bloß drizehni verfür.“

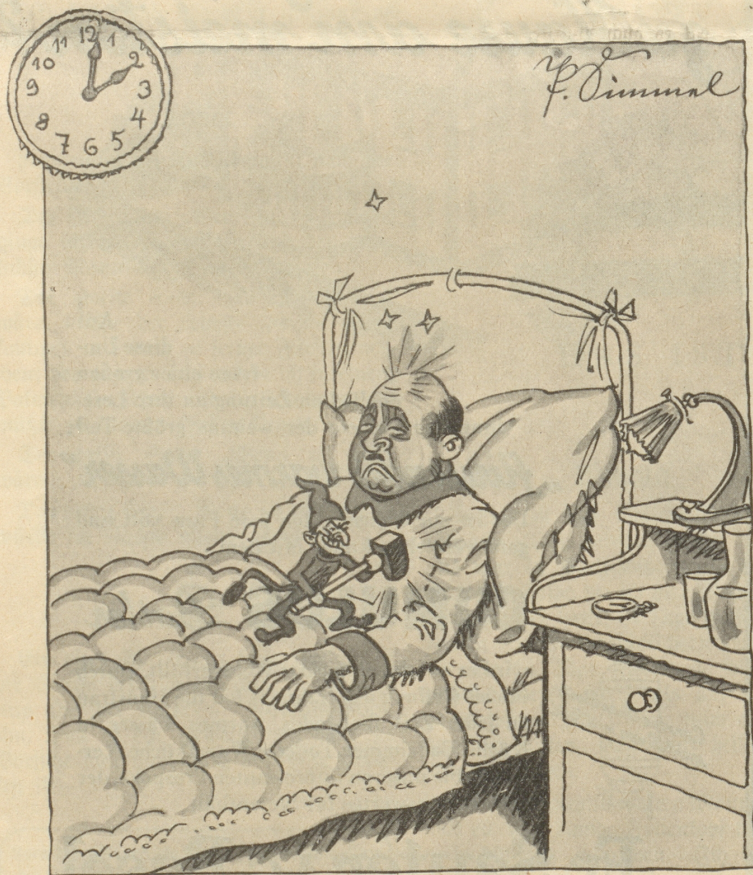
Frau Stadtrichter: „Ne so öppis möchtid Sie mr am End ä na guine, Sie wärid nüt z'nobel dätze und säb wärid Sie.“

Herr Feusi: „Bi Ihnen isch es nüd nötig, daß 's uf die Ard uschunt; mr weiß es lust, daß Sie müend uf de Tresörteckel uechnüle bis 'r zuegah.“

Frau Stadtrichter: „Sie versticked namal am e Lug und säb versticked Sie.“

Herr Feusi: „Nüd ämal; es hät mr 's Eini gseit, won Ohne zueghueget hät, wo i säber goldene Höll unen au ä so ä Coupung-urne hät.“

Frau Stadtrichter: „Wenn i lust säb Raschi kenne, säber mieh i en Dubichopf ohni ä Scheer, säged Sie 's nu dere Lügi-lasere.“



## Die Schlaflosigkeit

Es rast der Puls,  
das Herze klopft,  
schon 2 vorbei,  
Ohr zugestopft.

Kein Schlaf, kein Schlaf!  
Die Stunden schleichen,  
Gedanken jagen  
zum Hirnerweichen,

Was ist der Grund?  
Kein Kaffee Hag,  
— — — — —  
sonst längst im Schlaf.